

Nr. 212  
15 Conclusiones: De decimis

[Wittenberg], [1521, Ende]

Bearbeitet von Ulrich Bubenheimer und Alejandro Zorzin

Einleitung

1. Überlieferung

*Frühdruck:*

[A:] Karlstadt, Andreas Bodenstein von  
DE DECIMIS PRO=NVNCIATA.

in:

Luther, Martin; Karlstadt, Andreas Bodenstein von; Melanchthon, Philipp  
u. a.

LVTHERI· || MELANCH. CAROLOSTADII &c. || PROPOSITIONES,  
VVITTEM=||BERGAE uiua uoce tractatæ,in hocq; ple||ræq; æditæ ab  
auçtoribus,ut uel nos abfentes || cum ipfis agamus,uel certe ut ueri=||tatis,&  
feductionum ad||moneatur boni. || Sunt autem id genus, || De || Miſſa &  
celebratione eius. || Sacramento panis & uini. || Promiſſione & præcepto. ||  
Fide & operibus. || Cantu Gregoriano. || Coniuratione ſpirituum. || Cœlibatu  
preſbyterorum. || Decimis ac uotis.&c. || BASILEAE. M. D. XXII. || [Am  
Ende:] BASILEAE ANNO || M. D. XXII. ||

Basel: [Adam Petri], 1522, fol. C 7<sup>r-v</sup>.

8°, [56] Bl., A<sup>1</sup>-G<sup>8</sup> (fol. A1<sup>v</sup> und G8<sup>v</sup> leer).

*Editionsvorlage:* BSB München, Polem. 3020,13.

*Weitere Exemplare:* ÖNB Wien, 77. Cc. 281. — RFB Wittenberg, LC 590/1. —  
RFB Wittenberg, NH C13/3.

*Bibliographischer Nachweis:* BENZING, Lutherbibliographie, 59. — Köhler,  
Bibliographie, 4924. — ZORZIN, Flugschriftenautor, Nr. 51. — VD 16 L 7642.

*Edition:* BARGE, Karlstadt 1, 494 Nr. 21.

*Literatur:* JÄGER, Carlstadt, 262. — PATER, Karlstadt, 129f. — BARGE, Karlstadt 1,  
385f.

## 2. Entstehung und Inhalt

In seinem Exkurs zu Karlstadts Thesen 1521/22 ordnete Hermann Barge,<sup>1</sup> wie schon vor ihm Carl Friedrich Jäger,<sup>2</sup> diese ohne Namensangabe in der Mitte 1522 gedruckten<sup>3</sup> zweiten Basler Sammlung Wittenberger Thesenreihen enthaltenen Grundsätze (*pronunciata*) Karlstadt zu.<sup>4</sup> Die theologische Diskussionsgemeinschaft an der Wittenberger Universität könnte darüber anlässlich einer Zirkulardisputation oder einer Gradverleihung debattiert haben. Da die im September 1521 veröffentlichte erste Basler Sammlung Wittenberger Thesenreihen<sup>5</sup> diese *15 Conclusiones de decimis* nicht enthält, wurden sie wohl erst im letzten Jahresdrittel 1521 aufgestellt.<sup>6</sup>

<sup>1</sup> Vgl. BARGE, Karlstadt 1, 494, Exkurs V, Nr. 21: »Daß Karlstadt der Verfasser gewesen ist, ergeben gewisse Übereinstimmungen mit anderen seiner Thesen – abgesehen davon, dass auch der Inhalt der Thesen für diese Annahme spricht. Vergl. These 14, die echt Karlstadtische Berufung auf das *ius divinum*. Ferner These 15: *Qui de decimis aliter sentit*. Vergl. damit die Wendung in der letzten der 66 Zölibatsthesen (Nr. 11 unseres Exkurses): *Qui de coelibatu aliter docet*. These 11 enthält einen Hinweis auf die [Wittenberger] Neuordnung des Armenwesens.«

<sup>2</sup> Zu *Von Abtueung der Bilder* (KGK V) vermerkte JÄGER, Karlstadt, 262, dass Karlstadt: »Auch sonst [...] um diese Zeit in seinen öffentlichen Kundgebungen allgemein soziale Fragen (berührt); so hielt er um diese Zeit eine Disputation de Decimis: er führt hier in 15 Sätzen die Gedanken aus: *Decimae in nova lege non sunt fundatae*, und in der letzten These sagt er geradezu: *qui de Decimis aliter sentit, Christum et Paulum una conculcat*.«

<sup>3</sup> Zu dieser (Basler) Zusammenstellung bemerkt BUBENHEIMER, *Scandalum*, 333: »Insgesamt gilt von der Thesensammlung, daß sie weder nach Verfassern noch chronologisch geordnet ist, so daß man aus der Abfolge der einzelnen Thesenreihen kaum feste Schlüsse ziehen kann. Zur Bestimmung einzelner Thesenreihen sind daher vorwiegend inhaltliche Argumente notwendig.«

<sup>4</sup> Im ersten Teil der zweiten Basler Sammlung (auf fol. A2<sup>r</sup>–C7<sup>v</sup>) sind nach Mitte 1521 aufgestellte Thesen von Melanchthon und Karlstadt enthalten. Dabei sind die *15 Conclusiones de decimis* die letzte in einer Folge von fünf ohne Autorenangabe wiedergegebenen Thesenreihen (fol. B5<sup>r</sup>–C7<sup>v</sup>), deren erste vier gleichfalls Karlstadt zugewiesen wurden: *66 Conclusiones de coelibatu* (KGK 189); *46 Conclusiones de fide et operibus* (KGK 192); *53 Conclusiones de cantu Gregoriano* (KGK 209); *48 Conclusiones de coniuratione mortuorum* (KGK V).

<sup>5</sup> Vgl. ZORZIN, Flugschriftenautor, Nr. 36.

<sup>6</sup> Im Dekanatsbuch sind für diese Zeit Einträge zu folgenden unter Karlstadts Vorsitz durchgeführten Promotionen zu finden: 20. Sept. 1521 Promotion des Tilmann Plettner – Thesen nicht bekannt; 11. Okt. 1521 Promotion des Heinrich Aurifaber – Thesen nicht bekannt; 14. Okt. 1521 Promotion des Justus Jonas und Tilmann Plettner – Thesen nicht bekannt; 29. Nov. 1521 Promotion des Johannes Wunschalt OFM – Thesen nicht bekannt. Zur Tätigkeit Karlstadt als Praeses siehe Einleitung zu KGK 178. In ihrem Bericht vom 4. Nov. 1521 an den Kfst. weisen die reformfeindlichen Stiftsherren darauf hin, dass der Propst [Justus Jonas] »vor wenig tagen auch öffentlich gepredigt, Das die gestiftten messen und selampfe den verstorbenen nicht hullflich weren, allein lesterung gots und der selen pestilentz. Er wolle hie und anders wo getreulich helfen, Das sie abgethan [...]. Do durch ethliche von den unßeren vorursacht, ire memorien und jhartag bei unßer kirchen zu widerruffen und an andere orte, do sie gehalten, zuwendenn« (MÜLLER, Wittenberger Bewegung, 59 Nr. 25).

Karlstadts Grundsätze (*pronunciata*) beginnen mit der Aussage, dass sich diese nicht mit dem Neuen Gesetz begründen lassen (Th. 1); das Argument vom Alten Gesetz auf das Neue sei hier nicht beweiskräftig (Th. 2).<sup>7</sup> Vom Zehnten sei im Neuen Gesetz kein Wort zu finden, außer wo Christus mit den Pharisäern handelt (Th. 5). Priester, die einer christlichen Herde Abgabe des Zehnten abverlangen, irrten gewaltig (Th. 3). Zehntabgaben, wie gegenwärtig geleistet, schadeten mehr als sie nutzten, weil sie Zunder für schimpflichen Müßiggang liefern (Th. 4). Wer Zehntabgaben vom Altar einsammelt, dem er nicht dient, handele grob sträflich – trinke und esse zur Hölle (Th. 6). Altardienst erfordert Verkündigung des Wortes Gottes; wer nicht predigt, kann nicht ohne Sünde Zehntabgaben erhalten (Th. 7). Diese an einen Fremden zu geben, das heißt an einen Dieb und Räuber, stehe sowohl der Liebe als auch der Not (des Nächsten) entgegen (Th. 10). Deshalb seien Zehntabgaben mit Mut aufzuheben und für die Armen unserer Gemeinde umzuwidmen (Th. 11). Weder von Christus noch von den Aposteln ist den Laien, die ihren Kirchendienern das zum Leben Nötige liefern, geboten, darüber hinaus Zehntabgaben zu leisten (Th. 13). Jede Stadt soll also kraft göttlichen Rechts ihren eigenen Bischof haben, das ist ein Priester, der mit Predigt und Lehre wirken soll (Th. 14). Lapidar ist Karlstadts Abschlussthese: Wer über Zehntabgaben anders urteile, trete sowohl Christus als auch Paulus mit Füßen.

Auffallend ist im Zusammenhang mit der unabdingbaren Predigtstätigkeit (Th. 7 u. 8) die darauffolgende Th. 9. In Verbindung mit Paulus' Vorbehalt über Rede und Lehre seitens Frauen (1. Kor 14,34) folgert Karlstadt (wahrscheinlich in Hinblick auf Frauenklöster), sie könnten wegen fehlender Predigtstätigkeit nicht ohne Sünde Zehntabgaben erhalten.

Die Thesenreihe »de decimis« steht der zum Gebot »Non furtum facies« (KGK III, Nr. 172) thematisch nah und bietet eine frühe Diskussionsgrundlage reformatorischer Kritik am Zehntabgabensystem zur Finanzierung kirchlicher Ämter. Die Ablehnung desselben scheint sich bei Karlstadt zeitgleich mit dem von einer Gruppe reformfeindlicher Wittenberger Stiftsherren geleisteten Widerstand gegen die Abschaffung der Privatmessen gefestigt zu haben.<sup>8</sup> Am 10. Dezember 1521 benennt er die verhängnisvolle Verbindung von Kirchen-

<sup>7</sup> In Karlstadts 1521 entstandener Schrift *Von den Empfängern des Sakraments* verwendet er beide Begriffe; vgl. KGK 183, S. 112, Z. 8–11 »Die andere [biblischen] zeychen [eherne Schlange, Regenbogen, Beschneidung] deuten und enden sich in diesen zeychen des fleisch und bluets/ und seint yhr vil abgegangen/ als ausz dem alten und neuen gesetz zuvermercken ist/ [...].«

<sup>8</sup> In seinem Separatgutachten an den Kfst. erwähnt Johannes Dölsch (am 20./21. Oktober 1521), dass die Mönche des Wittenberger Augustinerklosters keine Messe(n) halten wollten, um nicht zu sündigen und auch den Priestern dazu keine Ursache zu geben, die wegen des Geldes oder ihrer Foundation [= gestiftete Lehen] gezwungenermaßen Messen hielten. Dölsch erwähnt auch, dass in der Messfeier eine Predigt stattfinden muss, die deutlich ma-

dienst und Einkommensabsicherung in seiner Schrift *Sendbrief Erklärung Pauli an Sympathisanten in Annaberg*.<sup>9</sup> Die biblisch-juristische Radikalität seiner *15 Conclusiones de decimis* spricht für ein Klima, in dem sich (gegen Ende November 1521) die Positionen zuspitzten.

Karlstadts zu jenem Zeitpunkt wohl schon gereifter Entschluss, sein zölibatäres Priesterleben zu beenden, verbunden mit Überlegungen zu einer alternativen Einkommensform, könnte seine Perspektive auf biblische Regeln hierzu beeinflusst haben. In diese Richtung weisen ihm zugeordnete Aussagen wie jene, dass wenn es mit der evangelischen Messe nicht vorangehe, er keine Messe mehr halten, sich in Wittenberg ein Haus kaufen und anderen Bauern gleich selbst für seinen Unterhalt sorgen werde.<sup>10</sup> Dazu könnten ihm auch die zuerst von Ulrich Hugwald entwickelten Vorschläge zu einem evangelischen Lebensstil Impulse gegeben haben.<sup>11</sup> Karlstadts 12. These (Vom Acker [Brot] esse, wer diesen bestellt, und von der Rebe [Wein] trinke, wer sie pflanzt, und kein anderer, egal ob du dessen Anteil Zehnten oder Elften nennst) scheint in diese Richtung zu weisen.

---

che, warum das hlg. Sakrament eingesetzt wurde, und die ohne Mitkommunikanten keinen Sinn ergebe. Vgl. MÜLLER, Wittenberger Bewegung, 42–46 Nr. 17.

<sup>9</sup> Vgl. KGK 208, S. 709, Z. 15–S. 710, Z. 1 »Nu haben unsere [Stiftsherren] ettliche Lehen/ der halbn sich ein teil befaren [= befürchten]/ das sie ire lehen verliren mogten/ so man die ewangelische Messe anrichten wolt/ [...] Das macht die Meß(halter) eines blinden verstands/ das sie nicht allein gottis tzorn nit bedencken/ sondern haben auch die obirste [= Obersten] in solichen verdacht eß [= als] sollen sie lust haben das land voller bettler tzu machen [...] das ist ein geschwer/ gelt genannt/ ßo man das selbe ansticht/ volget eyter/ das augen unnd vernunft blind macht.«

<sup>10</sup> Vgl. BARGE, Unruhen, 125: »[...] Karlstatt [...] lest sich horen, wo das furnhemen mit der ewangelisch messe nit furgang haben wirdt, well er keyn andre messe mehr halten vnd zu wittenberg eyn haus kauffen, sich da mit brauen vnd schenken gleich ein ander pauer ernehren.«

<sup>11</sup> Vgl. BARGE, Karlstadt 2, 13. Von Hugwald – der in der Basler Petri'schen Druckerei mitwirkte – erschien 1520 ein *Dialogus* (VD 16 H 5859) und Anfang 1521 eine *Ad sanctam Tigrinam ecclesiam epistola* (VD 16 5858). Ausführlich zu ihm und seiner »emphatische[n] Parteinahme für die Armen und Bauern, die mit einer polemischen Distanzierung vom klerikalen Establishment und vom Gelehrtenstand einherging«, und der wahrscheinlich »der erste reformatorische Schriftsteller gewesen sein (dürfte), der [...] für das Landleben warb und die akademischen Graduierungen verdammt.« vgl. KAUFMANN, Anfang der Reformation, 253. »Ob Hugwalds Ideen in Bezug auf einen evangelischen Lebensstil durch literarische oder sonstige Vermittlung auf die Wittenberger Bewegung eingewirkt haben, entzieht sich unserer Kenntnis. In Hinblick auf den Entwurf eines »alternativen« christlichen Lebens, das den Zwängen und Eitelkeiten der Gelehrtenkultur entrückt war, gebührt ihm die Priorität; dieses gilt etwa auch gegenüber Karlstadt, dessen Lebensentscheidungen der Jahre 1522/23 in auffälliger Nähe zu den Vorstellungen Hugwalds standen.« KAUFMANN, Anfang der Reformation, 255. Siehe zu ihm auch KGK 211.

## Text

[C7<sup>r</sup>]

### De decimis pronunciata

- i. Decimae in nova lege non sunt fundatae.
- ii. Argumentum a veteri lege ad novam non valet.
- iii. Errant graviter sacerdotes, gregem Christianum ad decimarum solutionem  
5 passim angariantes.
- iv. Decimae hoc tempore, ut dantur, plus officiant quam prosint, Nam multis  
ociosae turpitudinis fomenta ministrant.
- v. De decimis in nova lege nusquam verbum legitur, nisi ubi cum pharisaeis  
agit Christus.<sup>1</sup>
- 10 vi. Qui decimas colligit de altari, cui non servit, graviter delinquit, immo gehennam  
manducat et bibit.
- vii. Servitus altaris omnium maxime dispensationem divini verbi exposcit.
- viii. Qui itaque non praedicat, absque peccato decimas recipere nequit.
- ix. Sicuti mulieres in ecclesia tacere debent, et non docere<sup>2</sup>, sic nec decimas  
15 recipere possunt absque peccato.
- x. Decimatio quae alieno fit, id est furi et latroni, tum charitati tum necessitati  
obstat.
- xi. Ideo cum fiducia rumpenda est, et in pau[C7<sup>v</sup>]peres communitatis nostrae  
convertenda.
- 20 xii. De agro edat, qui colit hunc, et bibit de vinea, quam plantat ille, et non  
alius, sive hanc portionem decimam aut undecimam voces.
- xiii. Nec a Christo nec ab Apostolis praeceptum est laicis, vitae necessaria suarum  
ecclesiarum ministris, suppeditantibus, ut ultra haec decimas persolvant.
- 25 xiv. Quaelibet ergo civitas iure divino<sup>3</sup> proprium habeat episcopum, id est presbyterum,  
qui laboret in sermone et doctrina, et is duplici honore dignus est.
- xv. Qui de decimis aliter sentit, Christum et Paulum una conculcat.

FINIS.

---

<sup>1</sup> Vgl. Mt 23,23; Lk 11,42.

<sup>2</sup> Vgl. 1. Kor 14,34.

<sup>3</sup> Vgl. BUBENHEIMER, Consonantia, 233: »Der Begriff des ius divinum wird zu einem vielgebrauchten Schlagwort in Karlstadts Thesenreihen und Schriften.« S. auch BUBENHEIMER, Consonantia, 233 und Anm. 163 – mit Hinweis auf »[...] 7 Thesen über die Satisfaktionslehre, ca. Ende 1520, These 5 [...]; 66 Thesen über den Zölibat, ca. Juli 1521, These 42 [...]; 31 Thesen vom 12. Juli 1521, Thesen 25 und 29 [...]; 15 Thesen De decimis, These 14 [...].«